

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 29. Telegrammadresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Kähler und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Zeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Kellameile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturs wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Kol. Kähler, Jülich.

Montag den 31. Mai 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 123 (1. Blatt)

Entlassung fremder Militärmissionen in Griechenland.

Die „Reichspost“ bringt unter obigem Titel einen Draht-Bericht ihres Korrespondenten, datiert Saloniki, 21. Mai, welcher lautet:

„Die gänzlich unerwartete plötzliche Abreise der französischen Militärmission und der englischen Marinemission aus Athen ruft in allen politischen Kreisen Griechenlands größtes Aufsehen hervor. Beide Missionen waren vor einem Jahre auf Grund eines mit der griechischen Regierung abgeschlossenen Kontraktes berufen worden, um die Reorganisation und den Ausbau der griechischen Armee und Flotte durchzuführen.“

Wie in den der gegenwärtigen Regierung nahestehenden Kreisen erklärt wird, hat Mussolini besonders gegen das Wirken und den wachsenden Einfluss der englischen Marinemission wiederholt in Athen Protest erhoben, da er in der vollständigen Abhängigkeit der griechischen Flotte von der englischen Führung ein Hindernis für die italienischen Expansionspläne im Orient erblickte, zumal die Tätigkeit der englischen Mission unweigerlich dazu geführt hätte, daß Korfu, Rhodos, Mytilene und Samo nicht so sehr griechische als englische Flottenstützpunkte geworden wären.

Den wiederholten eindringlichen Vorstellungen und Protesten Mussolinis nachgebend, sah sich die griechische Regierung veranlaßt, das Vertragsverhältnis sowohl mit der englischen Marinemission wie mit der französischen Militärmission zu lösen und ihnen eine ausreichende Entschädigung für die vorzeitige Kündigung des Kontraktes zu zahlen.

In diesem schwerwiegenden Entschluß Pangalos steht man allgemein einen klaren Beweis für die trotz aller offiziösen Dementis zweifellos vorhandenen weitgehenden gegenseitigen Bindungen zwischen Griechenland und Italien.

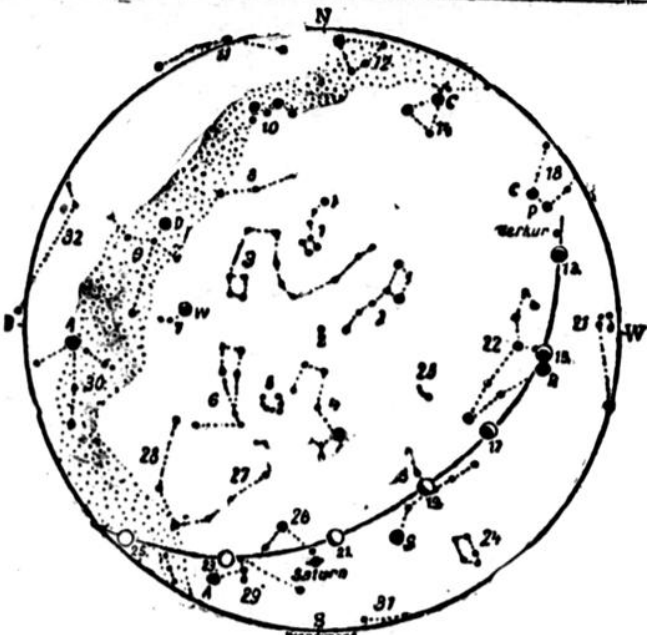
Einen ähnlichen Gedankenlang bringt das Berliner Tageblatt von seinem Londoner Korrespondenten. In Verbindung mit dieser Kombination wird verwiesen auf eine vor kurzem hier mitgeteilte Information, wonach die Auflösung der englischen Marinemission und die Berufung des venezianischen Karasleopoulos im Gegenteil eine leichte Abwendung Griechenlands von der englisch-italienischen Linie auf die französische bedeutet, woran auch der Umstand nichts ändert, daß auch die französische Militärmission reduziert (aber nicht aufgelöst) wird, was dahingehend anzusehen ist, daß man diese leichte Schwankung nicht allzu ostentativ machen wollte, um nicht England brüht vor den Kopf zu stoßen.

Da für diese Ansicht sehr authentische und zuverlässige Grundlagen bestehen, so soll obige vollkommen entgegengesetzte Version nur zu dem Zweck gebracht werden, um zu betonen, daß an der hier vertretenen Auffassung festgehalten und erneut als die richtige unterstrichen wird.

Eine Rücksprache mit einer leitenden Persönlichkeit der Reichspost ergab, daß ihr Saloniki-Korrespondent Grieche ist und in der Reichspost durchaus es für möglich gehalten wird, daß derselbe zu einer absichtlichen Zurechtweisung benutzt wurde, d. h., daß die griechische Außenpolitik diese Version in die Welt setzt, um die Tatsächlichkeiten absichtlich zu verschleiern, worauf auch der Satz hinzuweisen scheint: „wie in den der gegenwärtigen Regierung nahestehenden Kreisen erklärt wird...“

Das Schicksal der „Goeben“.

MTB. Konstantinopel, 30. Mai. (Telegramm.) Wie aus Angora gemeldet wird, beabsichtigt die türkische Regierung, den früheren deutschen Panzerkreuzer „Goeben“, der während des Weltkrieges bekanntlich an die Türkei abgetreten wurde und am Schlusse des Weltkrieges durch einen schwer beschädigt wurde, wieder in Dienst zu stellen. Das türkische Parlament soll bereits 3 Millionen türkische Pfund für die Reparatur des Kreuzers bewilligt haben.



Sternkarte für den Monat Juni.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von 2 zu 2 Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes und die Pfeilspitze zeigt die Richtung der Mondbahn an. 1. Kleiner Bär 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes 5. gleich Arktur, 6. Krone, 7. Hercules, 8. Leier 9. gleich Vega, 10. Cepheus, 11. Schwan 12. gleich Deneb, 13. Cassiopeja, 14. Zwillinge 15. gleich Pollux 16. gleich Castor, 17. Wasserschlange, 18. Löwe 19. gleich Regulus, 20. Jungfrau 21. gleich Spica, 22. Waage, 23. Haar der Berenice, 24. Waage, 25. Schlange, 26. Schlängenträger, 27. Storchion 28. gleich Antares, 29. Adler 30. gleich Altair, 31. Centaur, 32. Pegasus, 33. Merkur, erst Ende des Monats im Westen zu sehen.

27. deutscher Caritastag in Trier.

Den letzten Tag der öffentlichen Versammlungen füllten die Sitzungen des Zentralkomitees aus, in dem sämtliche Gruppen der Caritasorganisation ihre Vertretung finden. Vor Beginn der Vor- und Nachmittags-Sitzungen fanden sich die Teilnehmer im Dom zusammen, wo der H. H. Weihbischof Dr. Münch eine Gedächtnismesse las für die verstorbenen Mitarbeiter und Mitglieder des Caritasverbandes. Präsident Prälat Dr. Kreutz eröffnete die Sitzung und erstattete den Tätigkeitsbericht über das vergangene Jahr, der einen tiefen Einblick gewährte in das Wachstum des Caritasverbandes und die geleistete Arbeit auf dem Gebiete der Organisation, Publikation und Schulung. Auf dem letzten Gebiete wurden im vergangenen Jahre vom Verbande nicht weniger als 35 Lehrgänge und 221 Kurse abgehalten.

Im Anschluß an die mit warmem Beifall aufgenommenen Ausführungen sprach der H. H. Dr. Bornemann dem verdienten Prälaten Dr. Kreutz und seinen treuen Mitarbeitern den tiefsten Dank aus. „Hätten wir den Caritasverband nicht, so hätten wir tausende von Mitarbeitern auf dem großen Felde der Caritas weniger. Der Deutsche Caritasverband ist heute allen alles geworden. Wir müssen sagen: Gott sei Dank! Der deutsche Episkopat hat recht getan, den Deutschen Caritasverband vor 10 Jahren als die offizielle Ver-

tretung der kath. kirchlichen Wohlfahrtspflege anzuerkennen. Der deutsche Episkopat ist Gott dankbar, daß der Deutsche Caritasverband in dem Maße und der Art seiner Arbeit das Richtige getroffen hat. Ich habe den Wunsch, daß das Wachstum der Caritasorganisation immer weiter gehen und es keine geistige und materielle Not mehr geben möge, der sich der Deutsche Caritasverband nicht annimmt. Ich möchte auch noch die Bitte anfügen, daß der Caritasverband die kath. Jugend zur Mitarbeit heranzieht. Ein Teil der Jugend macht uns große Sorge, da er das „sentire cum ecclesia“ außer acht läßt, aber die vielen tüchtigen, idealen und brauchbaren Kräfte in der Jugend müssen für die Caritas fruchtbar gemacht werden, damit frisches Blut in die caritativen Konferenzen und Arbeitsgruppen kommt. Besonders dankbar bin ich dem Deutschen Caritasverband, daß der rechte Geist in ihm wohnt. Die Menschen von heute wollen mehr den Glauben sehen, als ihn hören. Der Deutsche Caritasverband ist besonders geeignet, diesen Glauben der Tat zu zeigen. Unsere Zeit liebt ja so sehr das Kritische vor allem an der Organisation. Vor den hervorragenden Leistungen des Deutschen Caritasverbandes aber müssen die Kritiker verstummen.“

Nach Entlassung der Geschäftsleitung sprach Obermedizinalrat Dr. Graßl (Rempten i. A.) über

„Dorfcaritas als vorbeugende Fürsorge“.

Die vorbeugende Dorfcaritas umfaßt alle Notstände, die wirtschaftlichen, gesundheitsspielerischen, sittlichen. Die Einzelsfürsorge darf sich nicht darauf beschränken, den Not abzuwehren, sie muß den Leidenden selbst helfen. Jeder Dorfbewohner muß sich als Glied der caritativen Tätigkeit betrachten. Die Ausübung der vorbeugenden Dorfcaritas ist aber nicht bloß von der Nächstenliebe abhängig, sie bedarf großes Verständnis, hohes Tatgefühl, festen Willen und darf vor Mißerfolgen nicht zurückweichen. Unsere gegenwärtige Gesetzgebung ist mehr auf die Großstädte eingestellt und hat die Dorfverhältnisse vernachlässigt. Gerade deswegen müssen wir vermeiden, daß das Schema überwiegt.

Im Grunde genommen ist die Caritas nichts anderes als angewandtes Christentum, in dem wir uns alle finden müssen.

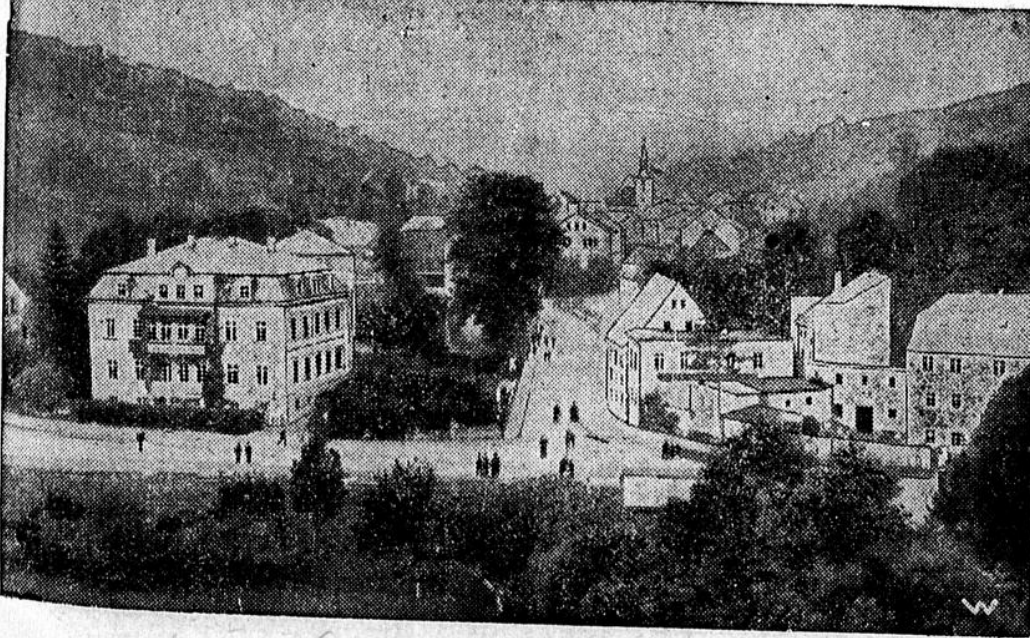
„Die Seelsorge als Teilgebiet der Caritasarbeit“

war das Thema von Caritasdirektor Schuster, Breslau: Ueber die Arbeitsgebiete der Seelsorge herrscht große Unklarheit. Eines ist sicher: mit dem Laienapostolat müssen wir notwendig eine feste caritative Verbindung verbinden! Caritas und Laienarbeit in der Seelsorge gehören zusammen. Die Erfahrung lehrt, daß in den Parteien der Erfolg des Laienapostolats am größten ist, in denen es gleichzeitig am intensivsten die Caritas übt. Einzelne Enttäuschungen und Mißerfolge ändern nichts daran. Das Vorgehen der Seelsorge muß auf die Liebestätigkeit. Die Caritas ist ihrem Wesen nach die „Wegebereiterin der überirdischen Mission“ der Seelsorge. Caritas bietet besonders unseren hauptamtlichen Seelsorgern einen gewissen seelischen Ausgleich in ihrer schwierigen Tätigkeit. Das Seelsorge, Seelsorgerische ist die Hauptstärke der Caritas gegenüber anderen Wohlfahrtsstellen. Die Caritas braucht die Seelsorge, um nicht in das Bürokratische zu verfallen, zum „katholischen Wohlfahrtsamt“ zu werden.

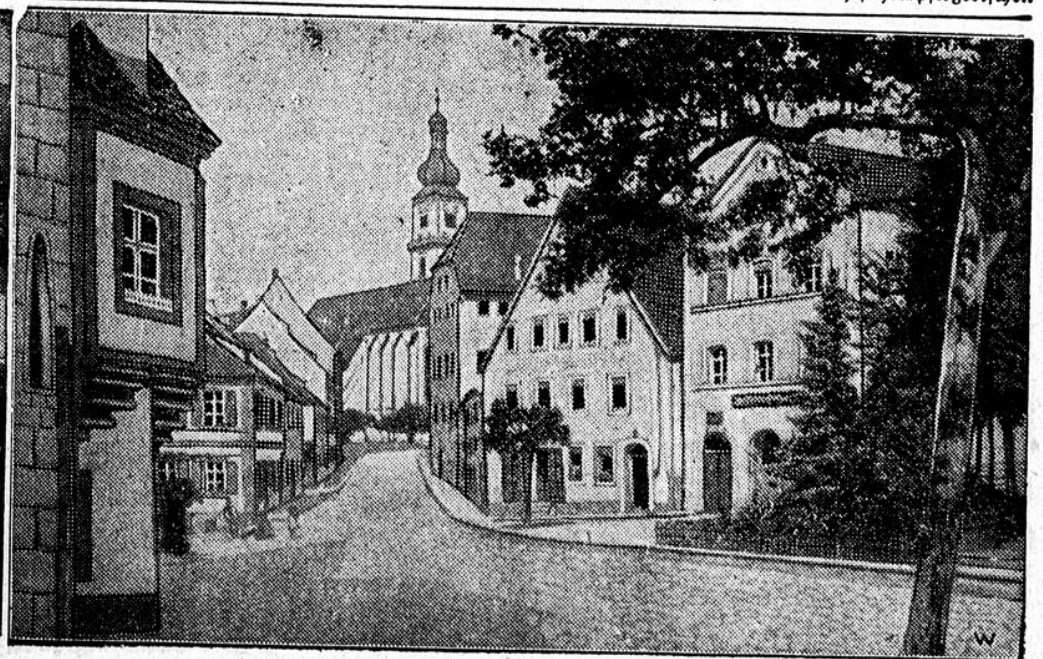
Das erste Referat der Nachmittags-Sitzung erstattete Oberpfarrer Peters (Brauweiler) über

„Prophylaktische Erziehungsarbeit an den Asozialen“.

Das moderne Problem der Asozialen findet die Caritas im Bunde der Wissenschaft. Bei der folgenreichen Feststellung, ob vererbte oder unverschuldetes asoziales Verhalten vorliegt und bei der Schwierigkeit der Grenzsetzung zwischen asozialem und antisozialem Verhalten, tritt die Forderung prophylaktischer Erziehungsarbeit gebieterisch zu Tage. Der Rahmen für diese Erziehungsarbeit sind die staatlichen Arbeitsanstalten. Die Sicherung des Erziehungs-erfolges erfordert die Berufung geeigneter Erziehungspersönlichkeiten, die mit abgeschlossenem pädagogischen und wohlfahrtspielerischen



Finanzieller Zusammenbruch der berühmten Uhrenmacherstadt Glashütte. Die durch ihre Uhrenindustrie so berühmt gewordene Stadt Glashütte in Sachsen ist finanziell vollkommen zusammengebrochen. Die Bestrebungen der Gemeinde, Hilfe zur Abwendung der äußersten Not zu erhalten, sind gescheitert.



900 Jahrfeier der Stadt Sulzbach in Bayern.

Das kleine Städtchen Sulzbach in der Oberpfalz, dessen Hauptstraße gegen die Stadtpfarrkirche wie im Bilde zeigen, begeht Anfang Juni dieses Jahres die Feier seines 900-jährigen Bestehens, für die bereits größere Vorbereitungen im Gange sind.

Bildungsgang eine Arbeit aus innerster Caritas heraus verbinden. Ferner verlangt die Erziehung der Sozialen religiös-ethische Emporhebung und darum nach Vorkenntnissen geordnete Anstalten.

Caritasdirektor Carl (Elberfeld) sprach über

„Die caritative Mitwirkung in der sozialen Gerichtshilfe.“

Zu den alten Strafrechtsprinzipien kommt ein neues Prinzip, das der Erziehung. Die Strafe soll Erziehungsmassnahme sein, darum bedingte Verurteilung und bedingte Begnadigung. Um dem Richter ein richtiges Bild von dem Angeklagten zu geben, muß die Gerichtshilfe einsehen. Sie ist ureigenes Gebiet der freien Liebesseligkeit und ist Fürsorge, die das ganze Vertrauen des zu Verurteilenden voraussetzt. Keinerlei Beeinflussung von Seiten der Parteien, keinerlei falsche Orientierung des Delinquenten, keinerlei Vorgehen über Maß und Art der Strafe soll stattfinden. Aufgaben der Gerichtshilfe sind: Ermittlungsbericht, Voruntersuchungsverfahren, Gnadenersuche, Schutzauflagen. Um diese Schutzauflagen sachgemäß führen zu können, sind besonders notwendig: Arbeitsvermittlung, Stellenvermittlung, Heimvermittlung, Betreuung der Familie, Wiederherstellung des Friedens mit den Geschädigten. Die Caritas und die Justiz geben sich in der Gerichtshilfe die Hand zur helfenden Tat.

Es ist außerordentlich begrüßenswert, daß die Sitzungen des Zentralausschusses des Deutschen Caritasverbandes diese so wichtigen Fragen während behandelt und neue Gebiete weitergehend erschlossen haben.

Nachrichten aus Stadt und Land.

„Würdige Kleidung bei der Eheschließung.“

Ein Erlass des Preussischen Ministers des Innern vom 13. April 1926 besagt: „Der Standesbeamte hat darauf zu halten, daß die vor ihm erscheinenden Menschen in einem der Sachlage entsprechenden Anzuge auftreten. Insbesondere bei der Eheschließung kann er fordern, daß die Beteiligten ihre Kleidung der Bedeutung und Würde der Handlung anpassen, ebenso wie er selbst in seinem Äußeren, bei der Gestaltung des Raumes und bei der Abwicklung der Handlung dem berechtigten Empfinden der beteiligten Rechnung tragen wird. Ist die Kleidung der Verlobten oder der Zeugen unschicklich, z. B. auffälliger Weise auf das Äußere einer politischen Organisation eingestellt, so kann der Standesbeamte die Verhandlung ablehnen. Kleinere Abzügen, die die Kleidung feierlicher, aber nicht ungebührlich erscheinen lassen, werden zu dulden sein.“

—* Sonntags-Rückfahrkarten. Zur Vermeidung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß ein Reisender, der im Besitze mehrerer Sonntags-Rückfahrkarten die Rückfahrt auf die zuerst gelöste Karte spätestens Montags oder den Tag nach dem Feiertag morgens bis neun Uhr antreten muß. Beispiel: Ein Reisender mit Sonntagsfahrkarten Krefeld-Köln und Köln-Nideisheim und die Rückfahrt von Köln nach Krefeld (nicht von Nideisheim nach Köln) Montags neun Uhr vormittags antreten haben.

Wp. Tübingen, 29. Mai. (Umbau des Dürer-Jernsprechamtes.) Nachdem die Jernsprechkabel im Stadtbereich fast ausnahmslos gelegt sind, wird das Jernsprechamt auf den Selbstwählerbetrieb umgebaut. Dieser Umbau soll innerhalb Jahresfrist beendet sein. Die Mitwirkung von dem Umbau eines Jernsprechamtes, ist unzutreffend.

Wp. Ennskirchen, 29. Mai. (Töblicher Sturz mit dem Motorrad.) Durch einen Sturz mit dem Motorrad verunglückte Heinrich Meier von hier derart, daß er tagelang bewußtlos war. Jetzt ist Meier einer Gehirnverletzung, die er sich bei dem Sturze zugezogen hatte, erlegen.

(*) Nachen, 29. Mai. Professor Schwiderath, langjähriger städtischer Musikdirektor und Chormeister des städtischen Gesangsvereins in Nachen, ist in Nachen, vollendet am 4. Juni sein 70. Lebensjahr. Der städtische Gesangsverein wird ihm, seinem Ehrenmitglied, aus diesem Anlaß ein Album mit Erinnerungen an seine Nachener Dirigentenzeit, zu dem die Herren Johann Classen und Diplom-Ingenieur Wader den bindenden Text verfaßt haben, durch den Vorstand überreichen lassen.

Wp. Münster, 29. Mai. (Im Alter von 96 Jahren gestorben.) Heute wurde der älteste Einwohner unserer Stadt zu Grabe getragen, ein Inhaber des Altersheims. Er erreichte das hohe Alter von 96 Jahren. Allgemein wurde er nur „Schäfer“ genannt, weil er

früher diesen Beruf ausübte. Er war sehr lebhaft und anschaulich, besonders von den 48 Jahren zu erzählen.

MTB. Düsseldorf, 29. Mai. (Oberlehrer und Hochkapler.) Ein trauriges Bild eines auf die schiefe Ebene geratenen Mannes bot die Gerichtsverhandlung gegen einen früheren Oberlehrer, der sich wegen Betrugs in fünf Fällen zu verantworten hatte. Der Angeklagte, der aus guter und begüterter Familie stammt, war bereits vor dem Kriege, als er an einer höheren Schule in Tübingen angestellt war, mit einem beträchtlichen Zuschuß seines Vaters zum Gehalt nicht auskommen und war dazu übergegangen, seine Schüler anzupumpen. Schon damals zahlte er die Geldbeträge in manchen Fällen nicht zurück. Krieg und Nachkriegszeit ließen den Angeklagten tiefer und tiefer sinken, und da seine Eltern nicht mehr in der Lage waren, ihn zu unterstützen, griff er zu Betrügereien. So hat er u. a. eine Verlagssfirma, bei der er als Reisender tätig war, um 600 Mark geschädigt. Aus einer Pension im Siebenbörge verschwand er nach längerem Aufenthalt ohne zu bezahlen. Vor Gericht hat der Angeklagte um mildernde Umstände. Das Gericht entsprach der Bitte und erkannte wegen fortgesetzter Betrugsdelikte unter Zuhilfenahme mildernder Umstände auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis.

WTB. Böhmerwald, 29. Mai. (Familientragödie.) In der Nähe von Böhmerwald wurden aus dem Rhein die Leichen der 37-jährigen Witwe Wolfsteden aus Böhmerwald mit ihren beiden Kindern im Alter von 11 und 9 Jahren einem Knaben und einem Mädchen, gefunden. Die Leichen waren zusammengebunden. Man nimmt an, daß die Frau mit ihren Kindern gemeinsam den Tod gesucht hat.

Wp. Hamburg, 29. Mai. (Zu dem Bootbrand bei Hamburg.) Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen ist das Bootbootunglück auf dem Rhein, über das an dieser Stelle bereits berichtet worden ist, auf grobe Fahrlässigkeit des Führers zurückzuführen, der eine Probe fahrigkeit in den Schiffsraum mit einem Streichholz entzündete, wobei wahrscheinlich ein brennender Tropfen in den Schiffsraum gefallen ist und das dort befindliche Benzin entzündet hat. Wie festgestellt wurde, ist der Brennstoff infolge einer Schadhast geworden. Die Leiche des Mannes wurde am 29. Mai in der Nähe des Bootes gefunden. Von den 15 Personen teils schwer, teils leichter verletzt worden. Von einer Familie sind die Frau, drei Kinder und die Schwägerin der Frau schwer verletzt.

MTB. Krefeld, 29. Mai. Sehr geschäftig ist eine in der hiesigen Gegend umherziehende Zigeunerbande. Die flüchtigen Leuten erscheinen bei der Geistlichkeit und melden für den folgenden Tag ein Kind zur Taufe an. Dabei fangen sie ein Klagelied von der pflegebedürftigen Wäckerin, der es sehr, sehr schlecht geht. Sie wissen durch ihren Klagegesang den Geistlichen so zu rühren, daß er ihnen Stärkungsmittel, Kleidungsstücke, Geld usw. schenkt. Nach beladen zieht dann die Gesellschaft wieder ab. Am folgenden Morgen warzt der Geistliche aber vergebens auf den Täufling, der inzwischen wieder in einer anderen Gemeinde zur Taufe angemeldet und reich beschenkt worden ist.

Wp. Buer, 29. Mai. (Seinen Nachbarn ohne Grund erschossen.) Im Stadteil Buer-Wachhausen wurde der Bergmann S., der mit seiner Familie friedlich vor der Haustür saß, plötzlich und ohne jeden äußeren Grund von seinem Nachbar Koch mit einem Messer darauf bearbeitet, daß der Geschädigte kurz darauf verstarb. Der Täter wurde sofort verhaftet. Bei seiner Vernehmung gab er an, nichts mehr von seiner Tat zu wissen. Es handelt sich um einen geistig etwas beschränkten Menschen.

MTB. St. Ingbert, 29. Mai. (Ein geriebener Darlehnschwindler.) Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein Darlehnschwindler in der Person eines stillenlosen Kolporteurs aus dem Wirtenfeld zu verantworten. Der Angeklagte hatte im vorigen Jahre in den kleineren Zeitungen Inserate aufgegeben, in denen er Darlehen in jeder Höhe in Aussicht stellte. Bei der großen Geldnotlage meldeten sich auch viele Leute aus St. Ingbert und Umgebung, die ein Darlehen aufnehmen wollten. Der Schwindler versprach den Leuten das gewünschte Geld und ließ sich Kostenvorschuße in Höhe bis zu 400 Franken oder 50 Goldmark zahlen. Von da ab ward nichts mehr von ihm gehört und gesehen. Das Gericht verurteilte den raffinierten Betrüger zu vier Monaten Gefängnis.

MTB. Mainz, 29. Mai. (Zwei Kinder verbrüht.) In einem Hause in der Frauenlobstraße stürzte ein siebenjähriges Mädchen, das auf dem Arm ein einjähriges Schwesterchen trug, in einen Kessel mit heissem Wasser. Beide Kinder erlitten lebensgefährliche Verwundungen. Das einjährige Mädchen ist im Krankenhaus seinen Verletzungen schon bald nach dem Unfall erlegen.

Wp. Diez a. d. Lahn, 29. Mai. (Neuzellische Ausbrecher.) Aus dem hiesigen Zuchthaus sind in der vorigen Woche zwei ausbrach. flucht flammende Schwerverbrecher ausgebrochen. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Flucht der beiden von langer Hand vorbereitet war. Sie wurden auf der Landstraße am anderen Ufer der Lahn beim Dorfe Kall von einem Auto erwartet, das für die beiden Flüchtlinge, die in Zuchthauskleidung entwichen waren, Zivilkleider mit brachte und sie entführte.

MTB. Neustadt bei Eitlingen, 29. Mai. (Den Schwiegersohn erschossen.) In der Nacht zum Freitag erschoss der Maschinist Schöb während des Nachdienstes seinen Schwiegersohn Christian Neumaier, als dieser unter Drohungen bei ihm in den Maschinenraum eindringen wollte. Nach der Tat meldete Schöb den Vorgang sofort telefonisch der Gendarmerie Eitlingen und verließ seinen Dienst bis zum Eintreffen der Gerichtskommission. Schöb wird als gewöhnlicher und ruhiger Mann geschildert.

WTB. Hamburg, 29. Mai. (Liebesstragödie.) Im Walde bei der Försterei Seimbuch im Kreise Wismar wurden die in Hamburg bei ihren Eltern wohnende 17-jährige Grete Schürmann in schwer verletztem Zustande und der 18-jährige Oberrealschüler Wandmacher erschossen aufgefunden. Der Beweggrund ist noch nicht geklärt.

Wp. München, 29. Mai. (Die Frau als Pfand.) Vor einigen Tagen lebte sich in einer hiesigen Pension ein Liebespaar aus Augsburg an. Am nächsten Morgen als die „Frau“ noch schlief, erklärte der Mann dem Pensionsinhaber, daß er augenblicklich seine Mittel zum Zahlen habe und einstellte seine Frau als Pfand lassen wollte. Der Inhaber nahm jedoch dieses eigenartige Pfand nicht an und verständigte die Polizei, die sowohl Pfand als auch Pfandgeber festnahm.

WTB. Tübingen (Siebenbürgen), 30. Mai. (Schweres Autounfall.) Ein Autobus stürzte in einen 50 Meter tiefen Abgrund. Vier Personen wurden getötet, 16 verletzt.

WTB. Lugensburg, 29. Mai. (Gasvergiftung im Wirtshaus.) In der Komplotenfabrik von Wasserbillig waren drei Arbeiter im Innern eines großen Wirtshaus mit Aufstreichern beschäftigt. Die Farbe entwickelte Gas, welche zwei von den Arbeitern stark betäubte und den dritten, einen deutschen Arbeiter aus Tübingen namens Kettinger, tötete. Die beiden ersten hofft man am Leben zu erhalten.

Schweres Autounfall.

WTB. Marburg, 30. Mai. (Telegramm.) Gestern vormittag passierten etwa 20 Personenautos auf der Fahrt nach Kassel den Ort Anzefuhr. Kurz hinter dem Ausgang des Dorfes kam ein mit vier Personen besetztes Auto ins Schleudern und fuhr auf einen Chauffeurstein. Die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei Frau Amtsgerichtsrat Jödel aus Gießen so schwer verletzt wurde, daß sie innerhalb weniger Minuten starb. Von den übrigen Insassen wurde der Zahnarzt Koch aus Gießen schwer verletzt und in die Klinik nach Marburg gebracht. Die anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Der Brand von Krefeld.

WTB. Moskau, 30. Mai. (Telegramm.) Der durch die Feuersbrunst in Krefeld (Gouvernement Wolga) angerichtete Schaden wird auf 12 Millionen Rubel geschätzt. Bisher sind sieben Leichen gefunden worden. Es laufen viele Meldungen über vermehrte Personen, besonders von Kindern ein. Die Bibliothek, die Regierungsgebäude, Banken, Kirchen und Schulen sind sämtlich niedergebrannt.

Handschriftenfund in Tibet.

WTB. London, 29. Mai. (Telegramm.) Daily Telegraph meldet aus New York: Professor Boehrich, der eine amerikanische Expedition durch das unerforschte Tibet leitet, habe im Nemistkloster in Tibet Handschriften gefunden, die wenigstens 1500 Jahre alt seien. Nach diesen Handschriften habe Christus, nachdem er seine Eltern mit Jerusalem Kaufleuten heimlich verlassen habe, eine Wanderung durch Indien gemacht, wo er die Lehren Buddhas studierte und gepredigt habe. Christus sei dann in seinem 29. Jahre nach Palästina zurückgekehrt. Die Handschriften berichteten auch, daß Jesus, der darin Jesus genannt wird, von dem Herrscher Jerusalems, Pilatus, abgeurteilt wurde.

Schwere Explosionskatastrophe in Amerika.

WTB. San Paulo, 30. Mai. (Telegramm.) Infolge der Explosion eines staatlichen Munitionsdepots wurden 20 Zivilisten und 2 Offiziere getötet und eine Anzahl Personen verletzt.

Der Raub auf der Königsburg.

Originalerzählung aus der Geschichte der ehemaligen Jülicher Lande.

Von Mecca Ruth.

3. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Angstvoll stand Agnesia eine Weile still und suchte ihre Gedanken zu sammeln. Dann tastete sie sich an den Baumstämmen entlang, bis sie glaubte, den erreicht zu haben, an dessen Wurzel der Gärtner sich zu schaffen gemacht. Neben diesen in die Erde gesteckten Holzstücken, um ihn zu kennzeichnen, und beschloß, am anderen Morgen in der Frühe ihre Nachforschungen dortselbst zu beginnen. Aber die Eindrücke der Nacht ließen sie nicht zu ruhigem Schlafen kommen, und als endlich die ersehnte Ruhe über sie kam, brach schon der erste Schein des Morgenlichtes durch ihr Fenster. Magerlich über sich selbst erwachte sie erst, als eine der Mägden wie gewöhnlich an ihrer Tür pochte, um sie zu wecken. So verschob sie ihre Nachforschungen bis zur kommenden Nacht. Nach der Abendmahlzeit wollte sie sich auf ihr Stübchen begeben, um die geeignete Stunde zu erwarten und das erforderliche Gerät zum Graben bereit zu stellen, als ihr auf der Türe der Fürst begegnete und sie zu der Fürstin schickte, die ihrer bedürfte. Die Fürstin küßte sich äußerlich leidend, und Agnesia blieb die halbe Nacht bei ihr, dann erst fand sie Zeit, ihren Plan auszuführen. Sie nahm einen brennenden Kienröhrchen, ein verrostetes Stück eines alten Speeres und eine Hacke und machte sich auf den Weg.

Das Gärtnerhäuschen in weitem Bogen umgehend, gelangte sie an die Notbühnengruppe. Nun galt es, den Baum auszufinden, unter dem die ewige geheime Schuld des Allen vergraben; in dessen wie sie auch nach dem von ihr selbst in die Erde gesteckten Merkzeichen suchte, sie konnte es nicht wieder auffinden. Sie leuchtete den Grasboden bis zum Burghof zurück ab und immer ohne Erfolg. Ihr Mißgeschick war dem Erlöschen nahe und ihre letzte Hoffnung am sinken, da fand sie das Reis, in einer Entfernung von wenigen Schritten am Boden liegen. Man mußte es im Vorbeigehen niedergetreten und fortgeschleudert haben — oder lag eine bestimmte Absicht dem zugrunde? Wenigstens blieb sie im Unklaren darüber, welcher von beiden nahestehenden Bäumen der angemerkt gewesen. Auf Geradeswohl grub sie neben dem ersten in die Erde, tiefer und tiefer, wühlte mit dem Schwerfädel die Erde auf und mußte zu ihrer größten Entmutigung wahrnehmen, daß sie auf dem besten Wege war, eine recht unnütze Arbeit zu vollenden. Sie war indessen zu fest von einem vorliegenden Verbrechen überzeugt,

um nach dem ersten mißlungenen Versuche ihre Nachforschungen zu unterlassen. Sie begann nun damit, den zweiten Baum zu unterhöhlen und bemerkte in ihrem Eifer gar nicht, wie ihr Kienröhrchen allgemach erlosch und der andbrechende Morgen ihr sein Licht spendete.

Als bald war die Baumwurzel völlig bloßgelegt und noch immer nicht die geringste Spur von etwas Vergrabenen aufgefunden. Mißmutig scharrte sie die Erde wieder zusammen und stellte ihr vergebliches Suchen ein. Nachdem sie die letzte Spur ihrer nächtlichen Arbeit vermischt, schickte sie sich an, heimzukehren, als die unterminierte Erde plötzlich unter ihr nachgab und ihr Fuß tief in die weichen Erdschollen einbrach. Dabei schlug ein eigentümliches Klirren an ihr Ohr, das alle ihre Befürchtungen und ihr Mißtrauen wieder wachrief. Blühschnell lag sie wieder am Boden, wühlte mit den Händen die Erde auf und stieß wider einen harten Gegenstand, den sie vorsichtig aus dem Erdreich herauskühlte. Es war ein altrömischer Aschentrug, wie sie besonders bei den Ausgrabungen im Dürer Landfried, woselbst eben eine römische Niederlassung vorhanden, massenhaft zu Tage gefördert wurden. In gespannter Erwartung öffnete sie den Deckel derselben, und sah darin weiter nichts als eine Hand voll Münzen, vielleicht die Sparpennisse des geizigen Alten. Verdroffen klappte sie den Deckel zu und legte den unerwünschten Fund wieder an seine Stelle. Den Rückzug nahm sie diesmal kürzer am Gärtnerhäuschen vorbei. Schon wollte sie eiligt vorüber, als ihr Fuß plötzlich an der Scholle wurzelte. Eiligt sah sie den Burggärtner daher kommen, der sie nicht zu bemerken schien und mit tiefgebeugtem Kopf seinem Häuschen zulief. Er murmelte unaufhörlich vor sich hin, und Agnesia wagte sich einen Schritt näher, auch auf die Gefahr hin, von ihm bemerkt zu werden. „Sündengeld“ hörte sie ihn fluchen. „Blut steht daran, Blut! Nun ist's fort — fort!“ Und er rannte, wie von Furien verfolgt, in seine Hütte hinein.

Agnesia triumphierte innerlich; das gab ihrem Fund eine merklich wichtigere Bedeutung. So war ihre Mühe also nicht vergeblich gewesen, und ihr Mißtrauen hatte sie richtig geleitet. Daraufhin mußte sie weiter forschen und zu ergründen suchen, was es mit den nächtlichen Ausgängen des Alten für eine Verbindung hatte.

In die Burg zurückgekehrt, ward ihr von den Dienern mitgeteilt, daß die Fürstin eine schlechte Nacht gehabt und bereits nach ihr verlangt habe.

Stehenden Fußes begab sie sich in das Gemach der Fürstin und fand den Fürsten am Bette sitzend und die Hand der Fürstin in der seinen haltend,

bei Agnesias Eintritt winkte sie ihm, sie mit der Dienerin allein zu lassen und sagte sie der Treuen:

„Komm, Agnesia, lege mir die Kissen zurecht; ich habe diese Nacht schlecht geschlafen. Es waren furchtbare Träume, die mich quälten.“ Agnesia nickte.

„Wie könnte es auch anders sein. Doch ist's immerhin ein Trost, daß Träume Schäume sind.“

„Nein, Agnesia, diesmal war es kein belangloses Gebilde der erregten Phantasie. Ich gestand es dem Fürsten, und auch er ward traurig.“

„So war es wieder eine schmerzliche Erinnerung an unseren toten Liebbling?“

„Ich sah einen Wolf auf ihn zuspringen, der ihn mit seinen Zähnen packte und hoch hinauf mit ihm auf einen unzugänglichen Felsen schleppte. Ich habe diesen Felsen nie gesehen, aber er steht so deutlich in meinem Geiste, daß ich ihn bis zum Strich niederzeichnen könnte. — Und mein armer Knabe schrie und weinte —“, sie brach jääh ab, in ihren Augen standen Tränen.

„Haben Em. Gnaden nie daran gedacht, daß der Knabe vielleicht eines gewaltigen Todes gestorben?“ versetzte Agnesia, um nur in diesem peinlichen Momente etwas zu sagen. Sie erschrak vor der Wirkung dieser Worte. Die Fürstin schmeckte empor und starrte sie an.

„Agnesia, was weißt Du davon?“ Verwirrt stammelte diese:

„Bei meiner Seligkeit, allernächste Herrin, es war nur eine müßige Frage; — aber sie liegt so nahe.“ Die Fürstin legte sich langsam in die Kissen zurück.

„Ja, ja“, murmelte sie, „die Wahrscheinlichkeit des gewaltigen Todes liegt nahe, furchtbar nahe. Sie raubt uns den Schlaf und die Ruhe des Herzens. Aber ach! Agnesia, es wird ewig dunkel bleiben. Und wäre es auch anders, unsern toten Liebbling ruft keine Gewalt der Erde mehr zum Leben zurück.“

„Über der Mörder muß an Vergeltung glauben lernen!“ eiferte Agnesia.

„Das selbe sagt auch der Fürst. Er hegt Verdacht und so halb er ein bestimmtes Ziel im Auge hat, trifft den Schuldigen die Strafe. Und der Fürst von Böhmen ist ein furchtbarer Rächer.“

„So ist der Mörder seiner Ergreifung vielleicht viel näher, als wir alle glauben“, sagte Agnesia und dachte an den Gärtner.

„Derjenige, der im Verdachte steht, hat seines Vaters Haus verlassen. — Sobald sein Versteck aufgefunden, wappnet der Fürst seine Mannen.“ Schloß die Fürstin müde ab und wandte den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Postgebühren. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig. Die Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Rönstraße 13. General Nr. 22. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Jülich. Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.



Älteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Zeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig. Kleinanzeigen 100 Goldpfennig. Anzeigen und Offert-Geheim 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Freitag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährt. Bei Klagen und Konturen wird der Rabatt hinfällig. — Postfachkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jol. Fischer, Jülich.

Montag den 31. Mai 1926

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

103. Jahrgang — Nr. 123 (2. Blatt)

Die Besatzungsstärke in den besetzten Gebieten.

MTB. Berlin, 31. Mai. (Telegramm.) Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete hat dem Reichstagsausschuss für Besatzungsfragen eine Denkschrift über die gegenwärtige Besatzungsstärke in der zweiten und dritten Zone zugehen lassen. Danach befanden sich am 15. September 1925 in der zweiten und dritten Zone rund 80 250 fremde Truppen, während sich jetzt in den beiden Zonen rund 88 000 Mann befinden. In Frankreich waren am 15. September 74 900 Mann in der zweiten und dritten Zone und heute nach deutschen Feststellungen 72 300, an Belgien am 15. September 5343 und heute 7944, an englischen Truppen ein kleines Detachement von 47 Mann bei der Rheinlandkommission und heute 8155 Mann. Nach deutschen Feststellungen sind im gleichen Gebiet 380 Wohnungen mehr beschlagnahmt worden. Die Besetzung in Hotels usw. ist stärker geworden, doch lassen sich genaue Schätzungen hier nur schwer vornehmen. Die Ziffern beruhen auf amtlichen Schätzungen, die sehr sorgfältig vorgenommen worden sind.

Ein Reichswehrsoldat im besetzten Gebiet von den Franzosen verhaftet.

Worms, 31. Mai. (Telegramm.) Hier ist ein Reichswehrsoldat vom Reichswehrregiment Nr. 15 in Eitfurt, der ohne die von der Besatzungsbehörde vorgeschriebene Einreisepaßkarte in das besetzte Gebiet zu haben, nach Worms gefahren war, von den Franzosen verhaftet worden. Als er sich der Verhaftung durch die Flucht zu entziehen versuchte, wurde er durch einen Schuß erheblich verletzt.

Kundgebung für den Anschluß Österreichs an Deutschland.

WTB. Essen, 31. Mai. (Telegramm.) Der große Saal des städtischen Saalhauses war gestern der Schauplatz einer gewaltigen Kundgebung für den Anschluß Österreichs an Deutschland. Sie war veranstaltet vom Österreichisch-deutschen Volksbund und stellte ein begeistertes Echo dar, das die vor 14 Tagen in Wien abgehaltene Kundgebung für den gleichen Gedanken an der Ruhr, dem Lande der Kohle und des Eisens gefunden hat. Bundesdirektor Dr. Wiskler-Wien fand warme Worte für das herzliche Bündnis der Brüder von Donau und Rhein. Oberbürgermeister Bracht gab in eindrucksvoller Rede die Versicherung ab, daß gerade in dem Lande an der Ruhr Verständnis für die Lage Österreichs empfunden werde. Darnach sprachen verschiedene Vertreter der Parteien, Abg. Ellenberg, Dr. Orzinek, Frau Wende, Oberbürgermeister Hamm-Medlinghausen und anstelle des Abgeordneten Meersfeld-Röln Stadtrat Schmidt. Die Redner bezeugten sämtlich ihr tiefes Mitgefühl für Österreich und würdigten die gesellschaftliche Bedeutung Österreichs für Deutschland und Europa. Mit besonderer Wärme wurde die Rede des Nationalrat Dr. Pombauer-Jülich aufgenommen, dessen Name mit der Toleranz-Anschlußbewegung verbunden ist. Mit einem Hoch auf das gemeinsame große deutsche Vaterland und dem Deutschlandlied wurde die Kundgebung geschlossen.

Flaggenexperimente.

Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Unter dieser Überschrift beschäftigt sich der Vorwärts mit dem Flaggenvorschlag des Reichstagsabgeordneten Dr. Redlob und anderen Vorschlägen zur Schaffung einer deutschen Einheitsflagge und erklärt, Einheitsflagge, die bei einem solchen Versuch der Schaffung einer Einheitsflagge Voraussetzung wäre, ist gänzlich ausgeschlossen. Es gibt in der Flaggenfrage kein Kompromiß. Es gibt nur ein Entweder-Oder. Die Flagge der Republik ist schwarz-rot-gold, und wer gegen diese Flagge ist, mit dem kann es kein Paktieren geben.

Abstimmungsleiter für den Volksentscheid.

Wp. Koblenz, 30. Mai. (Telegramm.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat zur Durchführung des Volksentscheids über die Einleitung der Fürstentümer für den Stimmkreis 20 (Rhein-Nahe) zum Abstimmungsleiter den Regierungsdirektor Dr. Schlemmer und zu dessen Stellvertreter den Regierungsrat Brachhoff, beide in Köln (Regierung Fernruf Anno 6900), für den Stimmkreis Koblenz-Trier den Abstimmungsleiter und Regierungsdirektor Braun und zu dessen Stellvertreter den Regierungsrat Pfeffer, beide in Koblenz (Regierung Fernruf 2824—2828) ernannt.

70 Anklagepunkte gegen Jürgens.

Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Die Voruntersuchung gegen Landgerichtsdirektor Jürgens steht, wie die Berliner Abendblätter melden, unmittelbar vor dem Abschluß. In der zu erhebenden formellen Anklage werden Jürgens und seiner Frau annähernd 70 Fälle des Versicherungsbetruges und des Meineides bzw. Falschheides zur Last gelegt. Jürgens, der sich in Eitfurt in Haft befindet, bestreitet nach wie vor jede Schuld. Ob die Hauptverhandlung noch vor den Gerichtsferien stattfinden kann, gilt angesichts der großen Menge der zu bearbeitenden Materials als zweifelhaft.

Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft.

MTB. Weimar, 30. Mai. (Telegramm.) Auf einer Vorstandstagung des Reichslandbundes in Weimar hielt Reichs-ernährungsminister Dr. Hasse eine längere Rede. Der Minister bedauerte zunächst das langsame Tempo bei der Zulassung der bereitgestellten Kredite der Golddiskontbank an die bedürftigen landwirtschaftlichen Kreditnehmer und bezeichnete es als dringend erforderlich, daß alle vermittelnden Kreditinstitute mit größter Schnelligkeit und möglichst großzügig arbeiten. Er teilte dann mit, daß mit Rücksicht auf die Erfahrungen des vergangenen Jahres von der Regierung in Verbindung mit der Reichsbank Maßnahmen vorbereitet würden, um zu verhindern, daß bei der kommenden Ernte unter dem Druck der ständigen kurzfristigen Schuldverbindlichkeiten die Erntevorräte in einem die Aufnahmefähigkeit des Marktes übersteigenden Umfang abgesetzt würden und sich daraus wieder verlustbringende Getreidepreise entwickelten. Zur Zollfrage bemerkte der Minister, daß, solange unsere Industrie den jetzigen Zollschutz für erforderlich und ausreicht halte, auch die bis zum 1. August gültigen, weil unter die Friedenssätze gesetzten Uebergangssätze für Getreide und Vieh bei der fortgeschrittenen Vereinfachung der Landwirtschaft nicht als hinreichenden Zollschutz gegen die übermächtige Konkurrenz des Auslandes anerkannt werden können. Zum Schluß warnte der Minister die Landwirte vor unüberlegten Droh- und Protestversammlungen und Forderungen ultimativen Charakters an die Regierung, wodurch nur der Wirtschaftsfriede gestört und dem Volksganzen geschadet würde.

Außerordentliche Tagung der Rheinischen Landwirtschaftskammer.

Wp. Bonn, 30. Mai. Am Mittwoch den 9. Juni, vormittags 11 Uhr, findet im großen Saale des Bonner Bürgervereins, Bonn, Kronprinzenstraße, eine außerordentliche Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz statt, in der als erster Punkt auf der Tagesordnung steht: 1. Stellungnahme zu der gegen den Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer erhobenen Beschuldigung wegen Hochverrats und zu der durch die Kriminalpolizei im Geschäftsgebäude der Landwirtschaftskammer vorgenommenen Durchsuchung. Die weiteren Punkte der Tagesordnung lauten: 2. Wie ist eine Förderung der Landwirtschaft in den rheinischen Gebirgsgebieten durch Viehwirtschaften möglich? Berichterstatter: Generalsekretär Dr. Karl Müller. 3. Städtebau-gesetz. Berichterstatter: Geschäftsführer Dr. Engels. 4. Zoll- und Handelsvertragspolitik. Berichterstatter: Regierungspräsident Dr. A. Kautz, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Brasilien's Veto.

MTB. Paris, 29. Mai. (Telegramm.) Nach einer Meldung aus Genf sei Brasilien jetzt bereit, endgültig auf das Veto gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu verzichten.

Eine Unterredung mit Abd el Krim.

WTB. Paris, 30. Mai. (Telegramm.) Abd el Krim hat einem Sonderberichterstatter des Matin in Targui eine Unterredung gewährt. Er erklärte, er habe die in Ufshda gestellten Friedensbedingungen nicht annehmen können, weil er sich nicht kampflös hätte ergeben dürfen. Er habe gewußt, daß er geschlagen würde und habe besonderes Vertrauen in die Groß-mut Frankreichs. Er habe sich ohne Bedingungen zur Verfügung des Generalpräsidenten gestellt. Auf die Frage, wer sein Nachfolger sei, antwortete er, er habe keinen. Auf die Frage, was er tun wolle, antwortete er, ich stehe unter dem Schutze Frankreichs, dessen Gefühle für die muslimanische Bevölkerung ich kenne. Auf die Frage, was aus den Fremden, die sich in seiner Umgebung befanden hätten, geworden sei, soll er erklärt haben, der Deutsche Krimps habe sich beim Manipulieren mit einer Granate verletzt. Was die anderen Fremden anlangt, so seien diese in der Richtung nach Tanger geflohen. Darüber habe Abd el Krim nichts sagen wollen. Der Sonderberichterstatter erklärte aber, daß er dies wisse. Auf die Frage, warum er den Krieg geführt habe, antwortete Abd el Krim, Frankreich habe angefangen. Nach der spanischen Niederlage habe er zwei Millionen Peseten erhalten und damit habe er den Krieg geführt.

MTB. Madrid, 31. Mai. (Telegramm.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die spanischen Truppen in Marokko in das Gebiet der Bocacha eingebrungen seien und nunmehr die gesamte Hochfläche von Mit Kabara bis nach Urbas und Taurit beherrschen. Bei Ufshda soll sich den spanischen Truppen ein 30-jähriger Deutscher gestellt haben, ein früherer Fremdenlegionär. Auf der Flucht von Melilla war er von Marokkanern aufgegriffen und von Abd el Krim zu seinem Chauffeur ernannt worden.

Ein neues Buch des Kaisers.

MTB. Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Wie verlautet, hat der ehemalige Kaiser seinen die Geschichte eines neuen Wertes beendete. Er schildert darin seine Jugend, die schweren Differenzen im Elternhause und die politischen Vorurteile bis zu seiner Thronbesteigung.

Sturmkatastrophe in Indien.

1200 Tote.

WTB. Kanton, 30. Mai. (Telegramm.) Ein heftiger Sturm, der im Gebiet von Ardan, besonders in der Nähe der Küste neuerdings wütete, hat zahlreiche Todesfälle und große wirtschaftliche Verluste herbeigeführt. Eine Flutwelle, die in die Flußmündung einbrach, hat die ganze umliegende Gegend überschwemmt. Die Dörfer wurden von den Wassermassen hinweggespült. Bis jetzt sind 1200 Todesfälle gemeldet, jedoch sind die Angaben noch nicht vollständig. Der größte Teil des Viehbestandes ist der Überschwemmung zum Opfer gefallen. Täglich laufen Meldungen über Nahrungsmittelräubereien ein.

Sechs Personen ertrunken.

WTB. Duisburg, 31. Mai. (Telegramm.) Ein Ruderboot des Marinevereins Hamborn ist gestern nachmittag auf dem Rhein unter einem Schleppzug geraten und kenterte. Das Boot war mit 15 Personen besetzt, von denen nur neun von der Besatzung des Schleppzuges gerettet werden konnten. Sechs Personen, darunter zwei Damen, sämtlich aus Hamborn, sind ertrunken.

Eine neue Rede Mussolinis.

MTB. Rom, 29. Mai. (Telegramm.) Im Senat hielt gestern Mussolini bei der Besprechung der Außenpolitik eine Rede, in der er nach Aufzählung der Erfolge des Fasziismus in der Außenpolitik u. a. erklärte: Die Stellung als führende Großmacht von Europa, die Italien heute zukomme, gipfeln in der Billigung des Vertrags von Locarno. Zwei Mächte, Frankreich und Deutschland, hätten den Entschluß gefaßt, miteinander in Frieden zu leben und über diesen Frieden wachen als Garanten Italien und England. Mussolini sagte: „Sähen wir Locarno nicht unterschrieben, so wären wir isoliert geblieben.“ Was den Brenner betreffe, so brauche Italien dort, solange Österreich der Grenz Nachbar sei, nichts zu fürchten, denn Italien sei allein imstande, ihn auf jeden Fall zu verteidigen. Ueber den Locarnopakt sei viel geschrieben und gesprochen worden. Der Geist des Friedens, der darin zu finden sei, sei durchaus lobenswert, aber man könne sich nicht verheißeln, daß der deutsch-russische Vertrag den Geist von Locarno etwas getrübt habe. In der nächsten Sitzung des Völkerbundes werde Deutschland in den Völkerbund eintreten. Dies entspreche dem Standpunkt, den die italienische Regierung von Anfang an eingenommen habe. Das Gegenteil wäre gefährlich. Die faschistische Regierung denke nicht daran, den Frieden zu stören. Den Frieden wollen, könne für Italien aber immer noch nicht bedeuten, daß es deshalb abrufen müsse. Die italienische Friedenspolitik sei eine Politik der Würde und Stärke unter Wahrung der italienischen Interessen. Die Rede Mussolinis wurde vom Senat mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Zu dem Aufstand in Portugal.

WTB. Paris, 30. Mai. (Telegramm.) Nach einer Meldung aus Lissabon gibt der Diario de noticias über die Aufstandsbewegung in Portugal Einzelheiten. Darnach hätten die 4., 6., 8. und 9. Division sich erhoben. Die letztere stehe unter dem Befehl von Gomez de Costa. Mehrere Abteilungen marschierten auf Lissabon. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen zwischen Lissabon und dem Lande seien seit gestern vormittag unterbrochen. Der ehemalige Kriegsminister General Carmona stehe an der Spitze einer der aufrührerischen Divisionen. Er habe sich im Auftrag der Regierung auf eine Inspektionsreise nach Südportugal begeben, als die dortige Division revoltiert hätte. Darauf habe sich der General Carmona an deren Spitze gestellt. Die Insanferienschule von Mafra habe sich der Bewegung nicht angeschlossen.

Wie eine weitere Kavassmeldung besagt, haben sich die Truppen von Lissabon und Porto der Aufstandsbewegung angeschlossen, die somit den Charakter einer Volksbewegung angenommen habe. Man erwartet in Lissabon das Eintreffen des revolutionären Ausschusses, der dem Präsidenten der Republik die Liste der Mitglieber der neuen Regierung überreichen werde. Die republikanischen Streitkräfte sorgten für die Sicherheit. Es herrscht vollständige Ruhe. Die Bewegung habe sich auf das ganze Land ausgebreitet.

In einer Unterredung habe der General Carmona, der an der Spitze der Bewegung stehe, erklärt, er wolle eine Militärregierung bilden, die jedoch nicht militärisch sein solle, um auf diese Weise zu vermeiden, daß die Revolution irgendeiner politischen Partei zugute komme. Die unverzügliche Auflösung des Parlaments sei nach Ansicht des Generals notwendig, denn die Tätigkeit des Parlaments sei für die Interessen des Landes von Schaden gewesen.

Don der Trockenlegung.

(*) Washington, 30. Mai. Die amerikanischen Behörden haben vor einem Fall, der einzigartig in der Geschichte der Prohibition ist. Auf dem deutschen Kreuzer „Gamburg“, der augenblicklich die Häfen der amerikanischen Westküste besucht, soll es an amerikanische Besucher gegen Entgelt ausgeschenkt worden sein. Während das Justizministerium eine Untersuchung, soweit die rechtliche Seite des Falles in Frage kommt, eingeleitet hat, nimmt man an, daß das Staatsdepartement die Deutsche Botschaft ersuchen wird, einen Bericht über die Vorgänge für die amerikanischen Behörden aufzustellen. Sollten sich die Anschuldigungen als begründet erweisen, so nimmt man an, daß der Kommandant der „Gamburg“ aus freien Stücken die Namen der in Frage kommenden Mitglieder der Besatzung bekanntgeben und ihnen einen öffentlichen Tadel aussprechen wird. In amerikanischen Regierungskreisen ist man sich der Tatsache bewußt, daß rechtlich keine Handhabe zur Verfolgung der an den Vorfällen beteiligten Personen gegeben ist, da ein fremdes Kriegsschiff ebenso wie eine fremde Gesandtschaft extraterritorial ist, daß also die Vorgänge keine Analogie zu dem Verkauf von Alkohol durch Mitglieder gewisser Washingtoner Gesandtschaften darstellen. In diesen Fällen hat das Staatsdepartement stets die sofortige Abberufung der Schuldigen verlangt. So wurde aus diesem Grunde vor zwei Jahren ein Sekretär der polnischen Gesandtschaft auf Knall und Fall nach Hause geschickt. Ähnliche Vorfälle haben sich bei einigen mittelamerikanischen Gesandtschaften zugetragen. Bei der „Gamburg“ handelt es sich zum ersten Male um einen Fall, bei dem eine Großmacht in Frage kommt. Der Vorfall erregt das peinlichste Aufsehen, und er wird, abgesehen von den teils sarkastischen, teils entrüsteten Kommentaren der Presse ohne Zweifel, falls die Untersuchung zu einer Feststellung der Anschuldigung führt, auch noch ein unerfreuliches Nachspiel im Kongreß haben, und den Gegnern der Freigabe des deutschen Eigentums willkommene Argumente an die Hand geben.

Vor neuen Unruhen in China?

WTB. Shanghai, 31. Mai. (Telegramm.) Die Befürchtung, daß anlässlich des Jahrestages der Tumulte in Shanghai vom Jahre 1925 neue Unruhen entstehen würden, hat sich bestätigt. Einzelne Ausländer sind vom Böbel überfallen und geschlagen worden. Die Volksmenge hat auch mit Steinen Angriffe auf die Straßenbahnen gemacht. Die Polizei, die äußerste Zurückhaltung beobachtet, war völlig Herr der Lage. Im Laufe des Nachmittags wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Es sind auf beiden Seiten keine Schüsse gefallen. Man hofft, daß sich die Tumulte auf den heutigen Tag beschränken werden.

millionste Besucher auf der Geisel.

MTB. Düsseldorf, 30. Mai. (Telegramm.) Gestern morgen gegen 1 Uhr hat die Besucherzahl der Geisel die erste Million erreicht. Die Ausstellungseitung hat dem millionsten Besucher eine goldene Uhr überreicht.

Erkrankung des Reichspräsidenten Loebe.

WTB. Berlin, 29. Mai. (Telegramm.) Reichspräsident Loebe ist gestern Abend an einer akuten Entzündung der Gallenblase erkrankt. Er litt große Schmerzen und hatte Fieber. Er ließ den Arzt und den Reichsstaatsabgeordneten Dr. Moser kommen, der ihn in Behandlung nahm. Während der Nacht das Krankheitsbild als typisch schlecht bezeichnete, konnte er es heute Vormittag als typisch gut ansprechen. Es ging Herrn Loebe heute bedeutend besser; er wird aber noch die nächste Woche hindurch voraussichtlich liegen bleiben und unter ständiger ärztlicher Beobachtung gehalten werden müssen.

Reise der Westdeutschen Handelskammern nach Holland.

Wp. Aachen, 30. Mai. Die Studienreise der Westdeutschen Handelskammern nach Holland, die am Mittwoch ihren Anfang genommen hatte, fand heute ihr Ende. Die Teilnehmer kehrten heute Nachmittag über Aachen nach ihren verschiedenen Heimatorten zurück. Die Reise galt vor allem der Besichtigung der Hafenanlagen von Amsterdam und Rotterdam. Ueber die Aufnahme in Holland herrscht volles Lob. Betheiligt an der Reise waren die Industrie- und Handelskammern von Aachen, Altena, Barmen-Essen, Koblenz, Duisburg-Mühlroth, Düsseldorf, Essen, Hagen, Köln, Krefeld, M.Glabach, Münster, Neuß, Remscheid, Solingen, Stolberg und Trier.

Freiherr von Wangenheim verunglückt.

○ Berlin, 30. Mai. (Telegramm.) Der Vorkämpfer für die deutsche Landwirtschaft, Konrad Freiherr von Wangenheim aus Klein-Spiegel, ist das Opfer eines Unfalls geworden. Bei einer Fahrt, die er mit seiner Schwiegertochter unternahm, scheiterte die Pferde und die Insassen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Freiherr von Wangenheim erlitt eine Gehirnerschütterung, die im Hinblick auf das hohe Alter des Verunglückten nicht unbedenklich ist.

Schießerei zwischen Stahlhelmlenten und Roma knissen.

MTB. Köln, 30. Mai. Vor einem Lokal in der Burgunderstraße kam es Abends zu einem Zusammenstoß zwischen Stahlhelmlenten und Kommunisten. Weidert wurde ansehnend geschossen, wobei zwei Personen verletzt wurden. Wer der Angreifer war, konnte nicht festgestellt werden, doch war einer der Schießenden nach Angabe der Polizei ein Stahlhelmlant.

Schweres Autounfall. — 2 Tote, 6 Verletzte.

MTB. Königsberg i. L., 30. Mai. (Telegramm.) Ein Chauffeur einer Firma in Schwabmühl, der Sand nach Eppenhain gefahren hatte, machte, statt die Rückfahrt anzutreten, eine Schwarzaufahrt nach Schloßborn, wobei er zu seiner Begleitperson noch vier Männer und zwei Mädchen mit auf das Auto nahm. Infolge zu raschenfahrens konnte er die Kurve bei Schloßborn nicht mehr bewältigen und das mit insgesamt 8 Personen besetzte und mit Holzstämmen beladene Lauto stürzte die Straßenhöhe hinunter und wurde umgeworfen. Der 21jährige Chauffeur und ein 17jähriges Mädchen waren sofort tot, während der Beifahrer und eine weitere Person mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurden. Die übrigen vier Personen kamen mit Hautabrisse und leichteren Verletzungen davon.

Todt aus einem russischen Gefängnis.

WTB. Moskau, 30. Mai. (Telegramm.) Gestern entflohen aus dem Gefängnis in Klet 16 Schwerverbrecher, nachdem sie den Wächter entlassen hatten. Bei der Verfolgung der Flüchtigen wurden vier Verbrecher getötet, vier schwer verletzt und zwei wieder verhaftet. Die übrigen sind entkommen.

Tagung des rheinischen Handwerks in Düsseldorf.

WTB. Düsseldorf, 30. Mai. (Telegramm.) Heute vormittag fand im Planetarium in Düsseldorf eine große Kundgebung des rheinischen Handwerks statt. Reichstagsabgeordneter Esser-Eustirch, der Vorsitzende des Rheinischen Handwerksbundes, begrüßte die Erschienenen, insbesondere Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, sowie die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, aus Handel, Industrie und Handwerk. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sprach über „Das Reich, seine Wirtschaft und sein Handwerk“. Nach längerer Darlegung, in denen er die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des Handwerks würdigte und die Not darlegte, in die es durch die allgemeine Wirtschaftslage geraten ist, verbreitete er sich über die Arbeiten der Regierung zu Gunsten des Handwerks. Die bekannte Stellungnahme der Regierung zu dem Gesetzentwurf zur Förderung des Preisabbaues, insbesondere die Zurückstellung der weiteren Behandlung der das Handwerk berührenden Bestrebungen des Preisabbaugesetzes, möchte als ein Zeichen besonderen Vertrauens aufgefaßt werden. Ein politischer Druck habe diese Entschliebung der Reichsregierung nicht beeinflusst. Angemessene Preisgestaltung sei erhöhte Wirtschaftlichkeit der handwerklichen Unternehmungen voraus. Auch das Handwerk werde sich die Erkenntnis der Betriebswirtschaftlichkeit nützlich machen und eine feste Preisung von Ertrag und Verlust seiner Arbeit vornehmen. Das Handwerk selbst habe bereits eine zentrale Nationalisierung der wirtschaftlichen Betriebsführung auch noch die Kosten der Kredite und die Bedingungen der Kreditgewährung von ausschlaggebender Bedeutung. Er freue sich, daß in den Vorgesprächen mit den Landesvertretern vor kurzem Einstimmigkeit erzielt worden sei über die Forderung, daß wieder wie in der Vorkriegszeit die Personal kredite durch die Sparkassen und Genossenschaften und die Sparkassen Real kredite in der Hauptsache durch die Sparkassen besorgt werden müßten. Kreditliquitationen, ausländische Hilfe, glücklicherweise auch ständig wachsende Sparsamkeit, haben eine Selbsthilfe herbeigeführt, die ihrerseits wieder den Anlagemarkt belebt haben. Das ist eine für unseren Mittelstand erfreuliche Entwicklung. Erst vor kurzem ist im Reichstag wieder beantragt worden, dem Handwerk weitere Sonderkredite von 150 Millionen zu gewähren. Ich möchte mich hiergegen aussprechen, weil ich die Auffassung vertritt, daß die Sonderkreditaktionen ein Ende haben sollen und weil sehr oft solche Sonderkredite die Betriebe zu einer wirtschaftlich ungünstigen Kreditaufnahme verleiten. Mit der Absehung neuer Kredite fand ich mich mit den Berufsvertretungen des Handwerks einig. Der Minister bekräftigte dann die Einführung einer Handwerkerliste, die bei den Handwerkskammern geführt und in die alle handwerklichen Betriebe eingetragen werden sollen. Ich hoffe, daß es im Laufe der Zeit gelingen wird, klare Richtlinien für die Abgrenzung zwischen Handwerk und Industrie ausgearbeitet zu werden. Ich werde mich dafür einsetzen, daß die Regierung baldmöglichst den gesetzgebenden Körperschaften eine entsprechende Gesetzesvorlage in Form einer Novelle zur Gewerbeordnung vorlegt. Zur Förderung der Berufsausbildung unseres Facharbeiters nachwuchs hoffe ich, schon bald den mit dem Reichsarbeitsminister zusammen bearbeiteten Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes den gesetzgebenden Körperschaften vorlegen zu können. Auch hier wird das Handwerk eine verantwortungsvolle Stellung in der Berufsausbildung unserer Jugend zugewiesen. — Nach dem Reichswirtschaftsminister sprach Generalsekretär Hermann Berlin über die Aufgaben der staatlichen Förderung der Selbsthilfe des Handwerks. Nach einem Schlußwort des Reichstagsabgeordneten und Vorsitzenden des Rheinischen Handwerksbundes, Thomas Esser-Eustirch, fand die Tagung ihren Abschluß.

Handwerksausstellung in Erkelenz.

Die Stadt Erkelenz rüstet sich zu einer Feier, die auch für das Handwerk eine große Bedeutung hat. Es sind 600 Jahre verfloßen, seit Graf Reinold von Geltern Erkelenz die Stadtrechte verlieh. Dieses Jubiläum soll nicht nur durch Festbankett und historischen Festzug, sondern auch durch eine Reihe von Sonderveranstaltungen gefeiert werden.

Der Rheinische Handwerksbund hat seine diesjährige Tagung nach Erkelenz verlegt. Und der Innungsaußschuß des Kreises Erkelenz veranstaltet in Verbindung mit dieser Tagung in der Zeit vom 1. bis 8. August eine große Handwerksausstellung. Als Ausstellungsgelände dient das ehemalige Infanterielager der Befestigung. Die Arbeit an der eigens für die Festveranstaltungen bestimmten, 1200 Quadratmeter großen Festhalle schreitet rüstig voran. Zu Ausstellungszwecken stehen circa 4000 Quadratmeter verfügbare Hallen, sowie Freigelände in jeder denkbaren Größe zur Verfügung. In Verbindung mit der Handwerksausstellung findet eine Ausstellung des Junghandwerks statt, auf welcher die Gesellen und Lehrlinge mit ihren Arbeiten hervortreten werden. Außerdem wird sich noch angeschlossen eine Ausstellung für das Handwerksgeverbe und die Industrie.

Wie man hört, rüstet sich das Kreis Erkelenzer Handwerk in allen seinen Zweigen, um die Ausstellung zu einer imposanten zu gestalten. Zu begreifen wäre es, wenn, wie verlautet, die selten gewordenen, im Kreise noch vorhandenen Handwerke zur praktischen Veranschaulichung gebracht würden; denn es gibt ohne Zweifel noch Handwerke, welche durch die fortschreitende Industrialisierung immer mehr verdrängt werden und im Verschwinden begriffen sind. Es sei Zimmer einen Zettel mit den Worten: „Ach wohl, mein Vaterland. Die Amerikaner sind jeder für sich selbst und nicht gut für alle.“ Und einige Tage später zog man seine Leiche aus dem Zentralsparrservoir.

Rheinischer Mietertag.

MTB. Köln, 29. Mai. In der heutigen Hauptversammlung des Deutschen Mieterbundes erstattete der Bundesvorsitzende J. Herrmanns-Dresden Bericht über die Bundespolitik, wobei Dr. Herrmanns-Dresden über das neue Wohnreformgesetz und die Veredelung der Mietskassen referierte. Es wurde schließlich eine Resolution gefaßt, worin sich die Versammlung dafür ausspricht, im Reichstag Veredelung der Mietskassen nach der Richtung anzustreben, daß die Klein- und Mittelwohnungen entlastet, die großen Wohnhäuser, Fabriken und Luxusvillen aber gerecht erfaßt werden.

Zwei Paddler auf der Riffe verschollen.

(1) Berlin, 31. Mai. Am Donnerstag hatten ein deutscher Student und ein Seemann von Sankt aus eine Paddelfahrt über die Ostsee nach Klettenburg unternommen. Am Freitag war das Boot von der schwedischen Küste ungefähr auf halbem Wege beschlagen worden. Da die beiden jungen Leute jedoch bis Samstag in Klettenburg nicht eingetroffen waren, befürchtete man, daß sie einem schweren Unglück, das auf der See wütete, zum Opfer gefallen sind.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Meinung.

○ Der Mai, der vielbesungene „Monemond“, geht seinem Ende entgegen. Ganz ungern sieht man ihn in diesem Jahr nicht scheiden, er hat seinem Namen wenig Ehre gemacht. Die Tage, an denen er Sonnenschein und Wärme gab, waren nur wenige. Es ist nur zu hoffen, daß sein Nachfolger, der Juni, wieder „Gutmacht“, was der Monemond veräumte. Den Gewittern freilich, die auch dieser Mai uns gebracht, spendet der Volksmund volles Lob: Donnerst ins junge Laub hinein — so heißt es —, wird das Brot bald billiger sein! Gewitter im Mai, bringen ein gutes Jahr herbei! Malwetter donnern die Salme des Korns heraus! Auch die Maitregen sind bekanntlich dem Landmann sehr erwünscht gewesen: Mai ohne Regen ist gefehlt allerwegen! Maitregen bringt Brot und Milch! Gaben die Wetterregeln recht, so dürfte wenigstens der Landmann aus dem regnerischen Monat Nutzen gezogen haben.

Die Voranmeldung für die Umsatzsteuervorauszahlung bei nichtbuchführenden Landwirten.

△ Die Kreisbauernschaft Jülich hat in Verbindung mit der Zentralstelle des Rheinischen Bauernvereins die Aufhebung der gesetzlichen Bestimmung betrieben, wonach der nichtbuchführende Landwirt, der seine Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer nach Normalmaßen leistet, die die Finanzbehörde festsetzt, eine Voranmeldung auf die Umsatzsteuer zu leisten hat. Der Finanzminister hatte bereits Ende März dieses Jahres eine Anweisung an die Landesfinanzämter ergehen lassen, in der es hieß, daß zur Vereinfachung der Verwaltungsarbeiten bei nicht buchführenden Landwirten von der Verpflichtung zur Abgabe der Vorauszahlungen abgesehen werden kann. Die Geschäftsstelle Jülich des Rheinischen Bauernvereins hat unter Bezugnahme auf diese Anweisung des Ministers das Finanzamt Jülich gebeten, von den nichtbuchführenden Landwirten keine Voranmeldung auf die Umsatzsteuer mehr zu verlangen. Das Finanzamt Jülich hat der Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft unter Df. 7 Nr. 69 folgendes geantwortet: „Für die Folge sehe ich von der Abgabe einer Voranmeldung für die Umsatzsteuervorauszahlung bei nicht buchführenden Landwirten ab. Die Verpflichtung erhalten von hier aus eine Mitteilung, was von ihnen für jedes Vierteljahr zu zahlen ist und können daraufhin die Zahlungen leisten. Von der Erhebung von Vorauszahlungen gemäß Paragraph 170 Abs. 2 Nr. 1 wird, da keine Voranmeldung mehr abgegeben ist, abgesehen. Im Falle nicht rechtzeitigen Einganges der Vorauszahlungen kommen Verzugszuschläge zur Erhebung.“ Aus dieser Anordnung des Finanzamtes geht klar und deutlich hervor, daß der nichtbuchführende Landwirt keine Voranmeldung für die Umsatzsteuervorauszahlung mehr zu machen braucht. Damit fallen endlich die Placereien weg, mit denen in der Regel die Voranmeldung für ihn verbunden war. Es sollen auch die Zuschläge fort, die eintraten, wenn die Voranmeldung nicht machte. Der nichtbuchführende Landwirt kann den Widerstand, den nun einmal jede Steuerzahlung auslöst, auf ein Minimum reduzieren, wenn er rechtzeitig seine Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer macht. Verbuchführende Landwirte muß in Zukunft jedoch neben seiner Vorauszahlung auf die Umsatzsteuer auch noch seine Voranmeldung machen.

Gesundheitliche Ratsschläge für Fußwanderer.

In der jetzt begonnenen schönen Jahreszeit sollen alle Wanderslustigen folgende Ratsschläge beherzigen:

1. Früh aufstehen und der Sonne entgegengehen.
2. Möglichst viel am Vormittag, weniger am Nachmittag, mit tags in der Sonnenhitze gar nicht wandern.
3. Der Marschtritt sei fest und gleichmäßig, 1 Kilometer ebener Weg in 13–14 Minuten; bei erheblichen Steigungen ist aufwärts auf 300–400 Meter, abwärts auf 500–600 Meter Höhenunterschied eine Stunde zu rechnen.
4. Beim Bergaufsteigen die Arme nach vorn durchdrücken, den Oberkörper gerade halten, einen starken Bergstock oder Wanderstock in der Hand.
5. Nach 1½–2 Stunden kurze Rast, an schönen Punkten längere.
6. Nicht erhöht zugige Plätze betreten oder Klüfte bestiegen.
7. Sorge für freie Atmung: Enge Kragen, stramme Gürtel, geschnürte Mieder sind schädlich! Keine auf ungeschützten Blumensaft! Keine Strumpfbänder, keine knappen Wadenbinden! Bequeme Schuhe mit festen Sohlen, gegen Nässe einsetten.
8. Leichte Kleidung, weite bequeme Hosen, am zweckmäßigsten ist ein Lobenanzug mit großen Taschen zur Aufnahme von Karten, Reisefuß und Proviant, um bei Tagesstürzen den Rucksack entsetzen zu können. Leichte Kopfbedeckung. Rucksack mit breiten Tragbändern.
9. Genügend Hemden, Strümpfe, Taschentücher.
10. Keine Ueberanstrengung, keine zu großen Tagesstouren, morgens ein leichtes Frühstück und ein wenig Mundvorrat für den Notfall mitnehmen; bei größeren Touren möglichst früh nachmittags fortgehen und nach 1½–2 Stunden frühstücken. Mähre dich reichlich! Aber ist nie viel auf einmal, sondern häufiger und dann wenig! Hauptmahlzeit sei Abends; Obst und Brot sind tagsüber besser als Roggen und Bier; Mähigkeit und Vorkost im Essen und Trinken; im erhöhten Zustande kein kaltes Bier trinken. Auf der Wanderfahrt ist Wasser das beste Getränk.
11. Abends früh in die Berge.
12. Nach erfrischender Waschung soll man warm speisen, nicht zu viel trinken und früh sich zur Ruhe begeben.

—* Wetterbericht. Gestrige Höchsttemperatur 18 Grad, niedrigste Nachttemperatur 11 Grad, Regenhöhe 11,2 Millimeter. — Sonnenaufgang 4,24 Uhr, Untergang 8,37 Uhr; Mondaufgang —, Untergang 9,20 Uhr.

Wp. Düren, 30. Mai. (Römischer Grabfund in Düren.) Zwischen Schöller- und Brückenstraße wurde bei Ausschachtungsarbeiten ein Römergrab freigelegt, das eine Anzahl Becher, Schalen und Urnen enthielt. Nach dem Urteil der Sachverständigen stammen die Gegenstände aus der Zeit von 250–350 n. Chr. Der Fund ist umso interessanter, als in dieser Gegend bisher keinerlei Spuren von römischen Niederlassungen bekannt sind.

WTB. Elbing, 30. Mai. (Eine Familientragödie.) Die Ehefrau des arbeitslosen Formers Deder hat infolge zerrütteter Familienverhältnisse sich selbst und ihre vier Kinder im Alter von 6 bis 19 Jahren mit Gas vergiftet. Die Kinder sind dem tödlichen Gas erlegen, während die Frau noch lebend ins Krankenhaus gebracht werden konnte. Der Ehemann wurde von der Polizei in Haft genommen.

WTB. Butareff, 30. Mai. (Brand einer Petroleumquelle.) In Captura (Provinz Prähova) ist eine der Staub Romuna gehörende Petroleumquelle mit einem Tagesertrag von hundert Waggons Petroleum infolge Blitschlages in Brand geraten. Es sind alle Vorrichtungen getroffen worden, um ein Uebergreifen des Brandes auf das übrige Petroleumgebiet mit seiner großen Erdbelagerung zu verhindern.

Neusen Nr. 15 bei Nachen.
Braves, katholisches
Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht.
Sonne, fast bis Ostern.

Wohlfeile Woche

A. Weyl

Beginn:
Montag 31. Mai.

Nachstehend einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit:

Mouseline, neueste Muster, 70-80 cm breit Meter 1,10, 95, 75 Pfg. 59 Pfg.	Hemdennessel 80 cm breit, 65, 60, 55, 50 35 Pfg.	Stores 6.-, 4,80, 3,50, 2.-, 1,50 95 Pfg.	Popeline u. Epinglé 130 cm, 100 cm, 85 cm reine Wolle, 5,50, 4,50, 3,50, 2.50
Marocain-Druck prachtvolle Muster 70-80 cm breit, 1,50, 1,25 95 Pfg.	Bettuchnessel 155 cm breit, 1,35, 1,15 85 Pfg.	Scheibengardinen Stück 78, 68, 55, 45, 35 Pfg.	Ripps u. Gabardine Reinwolle, 130 cm breit 9,50, 7,50, 6,50, 3.50
Kleider-Zefir neue Muster, 70 cm breit, 1,20, 85 Pfg. 55 Pfg.	Hemdentuch 95 Pfg., 75 Pfg. 45 Pfg.	Madrasgarnituren 6,50, 5,80, 4,50, 4,20, 3.50	Blusen und Kleider-Karos 110, 100, 70 cm, 4,50, 3,50, 2,20, 1.10
Kleider-Leinen Indanthren gefärbt 100-80 cm breit, 2,80 1.68	Bettuchchiffon 130-160 cm breit, 2,20, 1,75 1.50	Etamine 150 cm 1,50, 1,20, 90 Pfg. 130 cm 1,35, 75 Pfg.	Reinseid. Crêpe de Chines 95 cm breit, 9.-, 8.-, 5.50
Wollmousseline 70-80 cm breit, Reinwolle, 3,50, 2,75 1.50	Bettuchhalbleinen 150-160 cm breit, 2,90, 2,45 1.90	Spiel-Anzüge 3,50, 2,80, 2.-, 95 Pfg.	Seiden-Crêpe 100 cm br., neue Farben, 6,50, 4,50 3.50
Waschseiden-Karos 70 cm breit, 3,30, 2,80, 2,25 1.75	Bett-Inlet 140 cm breit, 3,50, 2,70 2.00	Einsatz-Hemden 3,50, 2,80, 1.90	Helvetia modernste Farben, 4,20, 3.50
Hemden-Zefir 80 cm breit, 1,80, 1,50 1.20	Bettdamast 130-160 cm, 3,50, 2,70, 2,40 1.95	Maco-Hemden und -Hosen 3,50, 2,50, 1.90	Eolienne reine Seide u. Wolle, 9.-, 7.-, 5.50
Tupfenmull 70 cm breit, 1,40 1.20	Handtuchstoffe 40-50 cm breit, 75, 65, 55, 45 28 Pfg.	Kaffeedecken 6,50, 4,50, 3.-, 1.65	Marocain-Seide reine Seide, mit Wolle, 9,50, 8.50
Weiß-Voile 115 cm breit, 1,90, 1,70 1.20	Blau Gebild 50-60 cm breit, 75 Pfg., 65 Pfg. 50 Pfg.	Biberbettücher 2,90, 2,25, 1.85	Seiden-Karos 70 cm, neueste Muster, 2,90, 2,20, 1.75
Ein großer Posten leicht angeschmutzte Wäsche in feinen Maco- u. Chiffonstoffen 50% unter Preis.			
Damenhemden 2.25-1.25 Prinzeßbröcke 5.00-3.00 Damen-Hosen 2.25-1.80			

Ämtliches.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Abänderung der viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 26. 5. 26 (Nr. 120 Bl. 2 des Jährlichen Kreisblattes) folgendes bestimmt:

§ 1. Im Kreise Jülich bildet die Ortschaft Roerdorf mit Ausnahme des Gehöftes des Landwirts Jigen, über das die Staßperre verhängt bleibt, ein Beobachtungsgebiet.

§ 2. Auf dieses Beobachtungsgebiet finden die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 30. April 1926 (vergl. amtliche Kreisblatt vom 3. Mai 1926 Nr. 101) sinngemäße Anwendung.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung unterliegen den Strafvorschriften des § 74 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909.

§ 4. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Jülich, den 29. Mai 1926.
Der Landrat.
In Vertretung: H. J. H.

In Spalte 4 des Handelsregisters A. Nr. 147 betr. die Firma **Alfred Meishner** in Jülich wurde heute folgendes eingetragen:
„Die Prokura des Gerichtsassessors Dr. jur. Hans Wilh. Simons in Jülich ist erloschen.“
Jülich, den 19. Mai 1926.

Das Amtsgericht.

Unrein
Wund

Wund im Gesicht und am Körper, Blasen, Mücken, Bienen, Wunden, rote und fleckige Haut, verschlimmert sich sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Wund** (20%ig) u. **Wund** (50%ig) (10%ig), eintröpfelt. Schaum erst morgens abwischen und mit **Wund** (20%ig) (in Tuben à 40, 60 und 80 Pfg.) nachtröpfeln. Grobkörnige Wirkung, von Tausenden bewährt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien und Friseurgeschäften erhältlich.

Adressdrogerie C. Schugt.

Todes-Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen starb heute den 30. Mai gegen 12 Uhr mittags unser lieber Onkel,

der Jubilarpriester

Christian Wolff,

Pfarrer a. D.,

im 77. Lebensjahre, öfters versehen mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, infolge Altersschwäche.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gedenken im Gebete bittet

im Namen der trauernden Anverwandten
Karl Wolff, Mersch.

Die feierlichen Exequien finden statt am Mittwoch den 2. Juni, morgens 1/10 Uhr; Beerdigung anschließend.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Tagesordnung

der am Dienstag den 1. Juni 1926, nachmittags 6 Uhr, im Sitzungssaale des Rathhauses stattfindenden Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

1. Mitteilungen.
2. Beiritt der Stadt zur Reichsbahnbedienungs-Gesellschaft Rdn m. b. H.
3. Ausführung von Hofstandsarbeiten und Bewilligung der dazu erforderlichen Mittel.
4. Aufnahme von Reichsbahnen zur Finanzierung des Wohnungsbaues im Jahre 1926.
5. Bewilligung von Mitteln zur Herstellung des Bauungsplanes.
6. Erhöhung des Finanzantrages bei den Elektrizitäts-Atompreisen.
7. Festlegung der Berufsschulbeiträge für das Rechnungsjahr 1926.
8. Abnahme der Jahresrechnungen 1925 des Gas-, Wasser- und Elektrizitätsverwes.

Geheime Sitzung.

Jülich, den 28. Mai 1926.

Der Bürgermeister: Ringen.

Fronleichnam!

Blumen
in größter Auswahl bei

Joh. Lütgenau. Telef. 109.

Privat-Zahnpraxis

W. Greven, Jülich,
Kölnstraße 38.

Für Aus. sensible Patienten Plombieren Zähnezahlen mittels lokaler Anästhesie und Narkose. Umarbeitung schlecht-sitzender Gebisse und Reparaturen in kurzer Zeit. Goldkronen, plattenloser Zahnersatz, festsitzend wie eigene Zähne. - Zahlungserleichterung.

Sprechstunden: 9-1 und 2-6 Uhr.
Telephon 58.

Sessel

von billigster bis bester Ausführung empfiehlt
Heinr. Philippen

Jülich,
Sepulchriner- und Bongardsstraßen-Edel.

Max Hermkes,

Jülich, Bongardsstr.
Tapeien und Bord

in jeder Preislage.
Tapeienkleister
zum Selbststreichen von
Decken und Wänden
Argentinaweiß.

Tapeten

Größte Auswahl,
billigste Preise.

Carl Weck Jülich

Elegantes

Coupé

auf Gummi,
ein- und zweispännig
eingelichtet,
la. Fabrikat,
sowie wenig gefahren

la. Tonneau

auf Gummi
und
Lack-Geschirr
billig abzugeben.

Aachen-Land
Herts-Erb - Tel. 434

Eiselführer.

herausgegeben vom Vor-
stande, neueste Auflage,
Preis 4 Mark,
vorhanden in der

Buchhdlg. Jof. Klöber.

Gelegenheits- kauf!

Die heiligen Schriften
des alten und neuen
Testamentes
- in 4 Bänden -
billig abzugeben.

Auskunft: Große Kar-
straße 18.

Guterhaltene Rubrarre

zu verkaufen.
Stettinisch 74.

1 Paar fast neue
Lederhosen
sehr billig zu verkaufen.
Nämerstraße 51.